

“Mitwirken dürfen am
Heil der Menschen”

Biografisches über den
Geistlichen Rat
Josef Hepp

Am 8. Oktober 1999
anlässlich seines
25. Todestages
herausgegeben

von
Edwin Lang

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

Herausgeber: Kirchenverwaltung Sankt Laurentius Kleinostheim
Gesamtleitung
und Text: Edwin Lang, Kleinostheim
Bilder: Lorenz Braun, Kleinostheim
Gestaltung: Tomas Steinborn, Kleinostheim
Druck: Grafik & Druck Steiner, Alzenau

Ungedruckte Quellen:

Nachlass des Geistlichen Rates Josef Hepp
Archiv der Pfarrei Sankt Laurentius Kleinostheim
Archiv der Gemeinde Kleinostheim
Hofbibliothek Aschaffenburg (Margret Glaab)
Archiv des Main-Echo Aschaffenburg (Stefan Reis)
Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg (Werner Krämer)
Staatsarchiv Würzburg, Gestapostelle Würzburg, Gestapoakte Nr. 1105
Archiv des Bischöflichen Ordinariats Würzburg (Dr. Norbert Kandler)

Literatur:

BARTHEL, Karl Josef: Der Schatz im Acker - Aus dem Leben eines würzburgischen Landpfarrers. 1976
von HEHL, Ulrich: Priester unter Hitlers Terror. 1996
POLLNICK, Carsten: Die NSDAP und ihre Organisation in Aschaffenburg 1933-1939. Aschaffenburg 1988.
WEGNER, Günter: Kleinostheim - Dokumente und Beiträge zu seiner Geschichte. Kleinostheim 1975.

Anmerkung des Autors

Pfarrer Josef Hepp habe ich persönlich nur wenige Male erlebt und hatte deshalb kaum Gelegenheit für einen tiefergehenden Eindruck. Durch Nachforschungen in verschiedenen Archiven bzw. deren Unterstützung und auch durch vielfältige Unterstützung von Personen habe ich eine Fülle von Material zusammentragen können, nach deren Auswertung ein umfassendes Bild von Pfarrer Hepp gezeichnet werden konnte. Allen Archiven und Personen, die mich bei der Materialsammlung unterstützt haben, sage ich herzlichen Dank, besonders jedoch Herrn Prof. Dr. Josef Hepp, dem Neffen unseres früheren Pfarrers. Von ihm habe ich viele persönlichen Unterlagen aus dem Nachlass von Pfarrer Josef Hepp erhalten. Das gesammelte Material wird dem Archiv der Kirchengemeinde St. Laurentius übergeben.

Wenn auch Pfarrer Josef Hepp vor 25 Jahren verstorben ist, so habe ich heute - durch diese Biografie - eine Vorstellung von einem Priester, der all seine Kraft in den Dienst seiner Aufgabe stellte. Ein Mann, dessen Glaube sein Rückgrat war, ein Mann, der Flagge zeigte, auch wenn dies persönlich gefährlich werden konnte, ein Mann, der all seine Schaffenskraft einsetzte für seine Kirche,

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

ein Mann, der für seinen Glauben lebte. Ich habe großen Respekt vor Leben und Wirken von Pfarrer Josef Hepp.

Edwin Lang
im Sommer 1999

Inhaltsübersicht

1. Lebenslauf
2. Nationalsozialismus
3. Krieg
4. Kirchenbau
5. Seelsorge
6. Anerkennung
7. Letzter Wille
8. eittafel

1. Lebenslauf

Franz Josef Hepp wurde am 30. Januar 1892 in Bergrothenfels als zweiter von drei Buben geboren. Seine Eltern waren die Eheleute Philipp und Johanna Hepp, geborene Weiß. Der Vater, von Beruf Steinmetz, starb früh. So musste die Mutter allein für den Unterhalt und die Erziehung sorgen. Not und Entbehrung wurden so dem Jungen schon früh vertraut. Dem alten Benefiziaten Andreas Bauer fiel bald der temperamentvolle Josef auf. Er bereitete ihn für die Aufnahme in die 3. Klasse des Königlichen Neuen Gymnasiums Würzburg vor. Diese Schule besuchte der junge Hepp von 1903 bis zum 14. Juli 1910. Sein Gymnasialabsolutorium (= Abitur) schloß er mit den Noten sehr gut in den Fächern Religionslehre, französische Sprache und Turnen ab, in den Fächern Deutsch, Latein, Griechisch, Mathematik, Physik und Geschichte mit der Note gut. Die Firmung erfolgte am 12. Mai 1904 durch den Würzburger Bischof Ferdinand von Schlör. Nach dem Abitur studierte Josef Hepp an der Königlich

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

Bayerischen Julius-Maximilians Universität Würzburg Philosophie und Theologie. Während dieses Studiums lernte Hepp als seine fünfte Sprache Hebräisch. Das Studium schloß er am 14. November 1912 ab. Hierbei wurde er von Pfarrer Wolf und Pfarrer Huf unterstützt. Der Eintritt ins Priesterseminar erfolgte am 21. Oktober 1911, die Subdiakonatsweihe am 12. März 1913 und die Diakonatsweihe am 15. März 1914.

Am 2. August 1914 sprach Josef Hepp sein "Adsum", sein Ja zum Priesterberuf und erhielt in Würzburg die Priesterweihe durch Bischof Ferdinand von Schlör. In bescheidenem Rahmen feierte er am nächsten Tag im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Würzburg seine Primiz. Es folgten für den Neupriester lange und keineswegs leichte Kaplansjahre. Am 16. Oktober 1914 kam er offiziell als Kaplan nach Donnersdorf und am 12. April 1915 als Kaplan nach Amorbach. Wegen des Weltkrieges wurde er in eine Sanitätseinheit berufen und betreute vom 5. August 1914 bis zum 9. Dezember 1918 im Festungslazarett in Germersheim die Verwundeten an Leib und Seele. Sein jüngerer Bruder Franz fiel am 15. September 1916 als Infanteriesoldat an der Somme. Am 19. Oktober 1918 wurde Josef Hepp Kaplan in Heimbuchenthal. Dort erkrankte er lebensgefährlich und erhielt am 6. November 1921 die Sterbesakramente, doch er gesundete wieder. Am 2. Mai 1922 wurde er als Kaplan an die Stiftsbasilika St. Peter und Alexander nach Aschaffenburg versetzt. Am 28. November 1928 wurde ihm dann vom Bischof die Pfarrei Sankt Laurentius Kleinostheim übertragen. Die Seelsorge, der Widerstand gegen den Nationalsozialismus, die Not des Zweiten Weltkrieges und der Neubau der Pfarrkirche wurden seine großen Betätigungsfelder. Kleinostheim war schon damals eine große Pfarrei. Im Laufe der Amtszeit von Pfarrer Hepp stieg die Zahl der Einwohner von 2.300 auf 6.000.

Von 1944 bis 1949 war Pfarrer Josef Hepp Dekan des Dekanats Aschaffenburg-West. Mit Wirkung vom 1. November 1949 entband ihn der Bischof auf seinen Antrag vom Amt des Dekans, weil sein Gesundheitszustand - Folge der übergroßen Arbeitslast beim Kirchenbau - zu sehr geschwächt war. Am 1. Oktober 1968 ging Pfarrer Hepp in Pension und arbeitete noch als Krankenhaus- und Altenheimpfarrer in Marktheidenfeld. Oftmals spendete er noch Trost, bis ihn selbst eine Krankheit ins Krankenbett zwang. Am Dienstagnachmittag des 8. Oktober 1974 gab er sein Leben zurück in die Hand seines Schöpfers. Am Freitag darauf wurde er unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in Kleinostheim nach einem Requiem beigesetzt. Hier sieht er im Priestergrab der Auferstehung entgegen.

Wir
Matthias

durch Gottes Barmherzigkeit und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade,
Bischof von Würzburg

verleihen hiermit die Pfarrei Kleinostheim dem Hochwürdigem Herrn Josef Hepp, geboren den 30. Januar 1892, bisher Kaplan bei St. Peter und Alexand-

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

er in Aschaffenburg, und lassen ihm hierüber dieses mit Unserem Siegel versehen und von Uns eigenhändig unterzeichnete Dekret zugehen.
Gegeben zu Würzburg, den 5. November 1928

+ Matthias
Bischof von Würzburg

2. Nationalsozialismus

Aus handschriftlichen Aufzeichnungen von Pfarrer Josef Hepp geht sein Kampf um Glaube und die Pfarrgemeinde gegen die Machthaber des 3. Reiches hervor:

“Meine Begegnungen mit dem 3. Reich”

Januar 1934: öffentliche Verwarnung in der Zeitung durch Kommissar Stolberg. Am 2. Februar 1934 wurde ich von der politischen Polizei (Kommissar Stolberg) drei Stunden lang in Aschaffenburg verhört. X (Name bekannt) hatte dies veranlaßt und stand gegen mich als Zeuge.

Am 23. Februar 1934 Anzeige gegen mich wegen § 130 (Kanzelparagraph).

Am 5. März 1934 Strafbefehl vom Gericht, lautend auf 50 Mark (in Raten von je 5 Mark bezahlt).

Am 27. Oktober 1936 große Anklageschrift des Y (Funktion und Name der Redaktion bekannt) an die Kreisleitung in Aschaffenburg (1945 in meinen Besitz gekommen).

Am 11.7.1939 Verhör vor dem Oberstaatsanwalt in Aschaffenburg wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz und Flaggenvergehen.

Wegen beider Vergehen am Sondergericht in Bamberg angeklagt.

Am 30.9.1939 amnestiert in Bamberg (Heimtücke).

Am 6.10.1939 amnestiert in Bamberg (Flaggenvergehen).

Am 11. Februar 1940 vor einem “Militärgericht” in Kleinostheim (Hauptmann Z). (Einquartierung; Veranlassung: eine Mahnung in der Mütterversammlung an die Frauen und Mädchen, sich nicht wegzuerwerfen); “Beleidigung der Wehrmacht”.

20.4.1941 Polizeiliches Verhör wegen verbotenen Lätens.

26.6.1941 “Nachdrückliche Verwarnung” von der Geheimen Staatspolizei Würzburg.

5. Juni 1942 Strafe von 362,50 Mark wegen Vergehens gegen die Verordnung über Himmelfahrt und Fronleichnam.

Meine schriftlichen und mündlichen Kämpfe mit der Gemeinde sind hier außer Acht gelassen.

Kleinostheim, 28.11.1945

J.Hepp Pfr.

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

Ergänzt werden diese Aufzeichnungen durch Akten an verschiedenen Stellen. So gab es 1934 wegen Devisenvergehens ein Verhör und eine Verwarnung durch einen Sonderkommissar.

Der Nationalsozialismus versuchte sich bald, in alle Lebensbereiche hineinzudrängen. So fand am 14.01.1934 eine turbulente Generalversammlung des Johanniszweigvereins statt, die mit über 150 Mitgliedern stark besucht war. Dabei wurde der Antrag gestellt, dass die Hitlerjugend und der Bund deutscher Mädels von nun an ihre Versammlungen im Saal der Kinderschule halten sollten. Pfarrer Josef Hepp hatte sich auf die Beantwortung dieses Antrages sehr gut vorbereitet. Damit ihm niemand im Nachhinein etwas Anderes unterstellen konnte, hat er seine Erwiderung nicht nur vorgetragen, sondern auch schriftlich festgehalten. So argumentierte er z.B., dass das Eigentum der Kirche geschützt sei und der Staat hierüber kein Verfügungsrecht habe. Außerdem müsse der Eindruck vermieden werden, dass diese politische Jugendarbeit den kirchlichen Segen habe. Die Versammlung schloss sich mit großer Mehrheit der Haltung von Pfarrer Hepp an. Mit Schreiben vom 10.09.1941 kündigte der Staat an, die Kinderschule zu übernehmen. Der eindeutige Protest von Pfarrer Hepp mit Hinweis auf die kirchliche Satzung und den Artikel 31 Absatz 1 des Konkordats verhinderte diesen Zugriff.

In einem Brief vom 21.6.1960 berichtet Kurator Otto Schmitt an Domkapitular Dr. Kramer folgendes:

Betreff: Grober Unfug. Zum Schreiben an Hochw. Herrn G. Rat Hepp in Kleinostheim vom 24.3.1960.

In der fraglichen Angelegenheit handelt es sich um Folgendes:

Am 19. März 1934 hatte der kath. Arbeiterverein in Kleinostheim unter meiner Leitung eine religiös-vaterländische Feier veranstaltet, bei der auch der damalige Lehrer X und Oberlehrer Y anwesend waren.

Am Schluss der Veranstaltung wurde das Deutschlandlied gesungen. Aus der Schenke heraus forderte Lehrer X ohne jede Berechtigung, die Anwesenden auf, das Horst-Wessel-Lied zu singen. Aus Protest gegen das eigenmächtige, störende Verhalten des Lehrers blieb ich sitzen und sang das Lied nicht mit. Es gab eine Anzeige wegen "grobem Unfuges" gemäß § 360 Ziffer 11 RSTGB. Ich wurde zu zwei Wochen Haft verurteilt.

In der Urteilsbegründung war noch ausgeführt: "Nach Rechtsprechung ist unter grobem Unfug eine solche Handlung zu verstehen, durch die das Publikum in seiner Allgemeinheit unmittelbar in grob ungebührlicher Weise belästigt und gefährdet wird, dergestalt, dass darin zugleich eine Verletzung oder Gefährdung des äußeren Bestandes der öffentlichen Ordnung zur Erscheinung kommt."

Ich hoffe, damit die gewünschte Aufklärung gegeben zu haben.

Mit frdl. Grüßen!

Otto Schmitt, Kur.

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

Weitere Ermittlungen durch Polizei und Landrat gab es wegen staatsabträglicher Predigtäußerungen. Ein Verhör durch die Polizei erfolgte am 4.9.1939. Dieses Verfahren wurde auf Grund der Führeramnestie vom 9.9.1939 eingestellt.

Wegen der Einschränkungen der Versammlungsfreiheit trafen sich die Mitglieder der Schönstatt-Bewegung nur heimlich. Stets kam man einzeln, nicht in Gruppen. Zur Versammlung diente ein versteckter Raum auf dem Speicher des Pfarrhauses hinter der Gerümpelkammer.

Erschreckend für heutige Betrachter ist das Studium der Akte Nr. 1105 der Geheimen Staatspolizei über Pfarrer Josef Hepp. Viele Schritte des täglichen Lebens von Pfarrer Hepp wurden von offiziellen Stellen und Privatpersonen beobachtet, niedergeschrieben und bezeugt. Predigten wurden mitgeschrieben und weitergemeldet, die Inhalte in verleumderischer Art verfälscht und so fehlinterpretiert. Systematisch wurden Leute gesucht, die bereit waren, gegen Pfarrer Hepp Anzeige zu erstatten. Interessant ist eine Bewertung in der Gestapoakte:

“ Hepp lebt in geordneten Vermögensverhältnissen. Einem nationalsozialistischen Verband gehört er nicht an.

Im privaten Verkehr ist Pfarrer Hepp nicht zu beanstanden. Im Allgemeinen erkennt er den nationalsozialistischen Staat und sein Aufbauwerk an. Auf der Kanzel aber wird Hepp leicht ausfällig und schimpft gerne in versteckter Weise gegen Staat und Partei, so dass er wiederholt schon beanstandet werden musste. In weltanschaulicher Hinsicht ist Hepp ein Gegner des Nationalsozialismus und bringt dies auch bei jeder sich bietenden Gelegenheit zum Ausdruck, indem er über das Neuheidentum, den Mythos und die Schlechtigkeit der Welt schimpft.”

Was ist es doch für eine Ironie, dass Pfarrer Hepp mit seinem Wohnsitz im Pfarrhaus in der Gestapoakte als in der Adolf-Hitler-Straße Nr. 78 wohnhaft geführt wurde.

Mit Postkarte vom 6.8.1947 erhielt Pfarrer Hepp vom öffentlichen Ankläger bei der Spruchkammer Aschaffenburg-Land die Mitteilung, dass er von dem Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 5. März 1946 nicht betroffen sei.

Zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich wurde am 20. Juli 1933 ein Reichskonkordat abgeschlossen. Nachdem alle Bemühungen um ein Konkordat während der Weimarer Republik am Widerstand des Reichstags und der Länder gescheitert waren, bemühte sich Adolf Hitler um einen solchen Abschluss. Damit wollte er der Weltöffentlichkeit beweisen, daß der Nationalsozialismus nicht unchristlich sei, sein Regime durch einen völkerrechtlichen Vertrag anerkannt sei. Ziel war es auch, die katholischen Reichsbürger zur vorbehaltlosen Dienstleistung für den neuen Staat bewegen und das ka-

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

tholische Vereinswesen, die katholischen Gewerkschaften und die Zentrums-
partei zu beseitigen.

Durch einen Erlass über die Zusammenfassung der Zuständigkeiten vom 16.
Juli 1935 wurde das Reichskirchenministerium geschaffen. Unter der Leitung
des Ministers Hanns Kerrl wurden die Richtlinien über das grundsätzliche Ver-
hältnis von Staat und Kirche entwickelt. Hier konnte man den Kampf gegen
die christlichen Kirchen systematisch organisieren.

Der § 130a Strafgesetzbuch wurde durch das Gesetz vom 10. Dezember 1871
eingeführt und am 26. Februar 1876 ergänzt. Er bedrohte Geistliche, die in
Ausübung ihres Amtes "in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Wei-
se" Angelegenheiten des Staates behandelten, mit bis zu zwei Jahren Ge-
fängnis oder Festungshaft. Während des Kulturkampfes und in der NS-Zeit
diente der § 130a der Reglementierung missliebiger und regimekritischer Pfar-
rer. Für den Bereich der Bundesrepublik Deutschland wurde der sogenannte
"Kanzel-Paragraph" wegen seiner Unvereinbarkeit mit Artikel 5 Grundgesetz
am 4. August 1953 aufgehoben.

Das "Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum
Schutz der Parteiuniform" stellte mit allgemeinen Formulierungen jede Art von
Kritik am NS-Regime unter Strafandrohung. Somit schuf das Heimtückegesetz
ein Rechtsinstrument zur Ausschaltung abweichender Meinungsäußerungen.
Dabei wurden sowohl öffentliche als auch private Äußerungen unter Strafe
gestellt.

Während des Krieges wurde das kirchliche Glockenläuten vielfach durch
Verordnungen und Erlasse eingeschränkt. So gab es eine Bestimmung, die je-
des Glockenläuten früher als eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang und spä-
ter als eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang untersagte. Außerdem sollte
nicht länger als drei Minuten geläutet werden. Erlasse des Reichskirchenminis-
ters vom 25. und 29. Oktober 1940 verboten jedes Glockenläuten vor 13 Uhr,
wenn es in der vorausgegangenen Nacht Fliegeralarm gegeben hatte. Ab 10
Uhr durfte geläutet werden, wenn die Entwarnung vor 24 Uhr erfolgt war. Im
Widerspruch zu den oft schikanösen Einschränkungen des kirchlichen Läutens
wurde häufig das Läuten der Glocken aus nichtreligiösen Anlässen für Staat
und Partei verlangt. Pfarrer konnten also sowohl für das Läuten der Kircheng-
locken als auch für die Unterlassung belangt werden.

Für die Rechtsprechung der Gerichte gegenüber dem katholischen Klerus wa-
ren zwischen 1933 und 1945 vier Straffreiheitsgesetze wichtig. Es waren dies
die "Gesetze über die Gewährung von Straffreiheit" aus Anlass der Vereini-
gung der Ämter des Reichspräsidenten mit dem Reichskanzler vom 7. August
1934, in Zusammenhang mit der Amnestie für Straftaten, zu denen sich der Tä-
ter durch Übereifer im Kampfe für den nationalsozialistischen Gedanken hatte
hinreißen lassen vom 23. April 1936, aus Anlass der Wiedervereinigung Öster-

reichs mit dem Deutschen Reich sowie ein Gnadenerlass des Führers und Reichskanzlers für die Zivilbevölkerung.

3. Krieg

In handschriftlichen Aufzeichnungen verzeichnete Pfarrer Josef Hepp Fakten und Eindrücke des Krieges. So hielt er unter anderem fest:

“Kriegsgeschehen in Kleinostheim

Beginn des Krieges: Herz-Jesu-Freitag: 1. Sept. 1939.

“Wenn der ‚Führer‘ gewußt hätte, daß ‚der uns von den Feinden aufgezwungene Krieg‘ so lange dauern würde, hätte er ihn natürlich nicht angefangen.”

Bis 1945 war unser Dorf noch intakt. Die Zahl der Gefallenen war etwa 60, der Vermißten 45. (Anmerkung der Redaktion: Dr. Wegner berichtet in seiner Chronik von 110 Gefallenen)

Am 21. Januar 1945 aber war ein furchtbarer Tag.

Durch englische Fliegergeschwader wurde ein Bombenteppich über Dorf und Feld geworfen, die schwersten Schaden anrichteten. Viele Häuser stürzten ein, durch tausende von Brandbomben entstanden sehr viel Brände. Es gab 61 Tote, die in den kommenden 8 Tagen aus den eingestürzten Häusern und Kellern ausgegraben wurden, des Weiteren 125 Schwer- und Leichtverletzte.

66 Wohnhäuser und 75 Scheunen wurden total zerstört, darunter das Anwesen der Englischen Fräulein (Marienhof) und die neue Schule. 40 Wohnhäuser wurden schwer beschädigt, 122 leichter beschädigt; 46 Stallungen total, 5 schwer beschädigt. Dabei gingen 8 Pferde, 21 Stück Großvieh und ca. 600 Stück Kleinvieh zu Grunde. 55 Nebengebäude wurden total, 48 Nebengebäude leichter getroffen. Es fielen etwa 300-400 Sprengbomben und an die 8-9000 Brandbomben.

Die Kirche konnte gelöscht werden, aber alle Fenster und Türen und das Dach waren zerstört. Nach 7 Wochen war die Kirche soweit notdürftig hergestellt, dass wieder Gottesdienst gehalten werden konnte. Während der 7 Wochen war der Gottesdienst in der Kinderschule im großen Saal.

Am 28. Januar wurden die 61 Todesopfer beerdigt durch Herrn Dekan Heckelmann von Aschaffenburg. Kreisleiter, Bezirksamtmann (=Landrat) und Bürgermeister hielten politische Ansprachen. Die Toten wurden in Särgen in einem Massengrab beigesetzt. Später wurden Kreuz und Messingkorpus (das Pfarrer Umenhof Schweinheim stiftete) aufs Grab gesetzt. Jammer und Elend ist groß. Die Leute helfen einander in christlicher Liebe.”

Noch vor der Beerdigung der Opfer hatte Pfarrer Hepp dem Bischöflichen Ordinariat über die grauenvollen Ereignisse berichtet. Der Generalvikar sprach im Auftrag des Bischofs sein Mitgefühl aus. Innerhalb weniger Tage reagierte

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

der Diözesanverband und übersandte eine Geldspende von 1.300 Reichsmark.

Der damalige Bürgermeister Josef Eisert hielt die Ereignisse vom 28. Januar 1945 sehr detailliert fest. Zum Schluss schrieb er: "Besonderen Dank auch an die beiden Ortsgeistlichen Herrn Pfarrer Hepp und Herrn Kaplan Pfeufer, die sich nicht nur an schwerer körperlicher Arbeit beteiligten, sondern auch den schwer getroffenen Mitbürger seelischen Beistand leisteten, um die im Unglück stehenden Menschen wieder aufzurichten und ihnen Trost in ihrem schweren Leid zuzusprechen."

Eine weitere handschriftliche Notiz ist überschrieben:

"Ins 4. Reich"

"Was kommt nach dem 3. Reich?" war in den Schulen eine Prüfungsfrage. Wer antwortete: "Das 4. Reich", war durchgefallen. Die Antwort musste lauten: "Das 3. Reich dauert ewig". - Aber es dauerte nicht ewig.

Am Palmsonntag, März 45, rollten links des Mains auf der Stockstädter Chaussee die amerikanischen Panzer gegen Aschaffenburg vor. Wir hängten an diesem Tag auch die weißen Fahnen hinaus, mussten sie aber wieder einziehen, da auf der rechten Mainseite die "Amis" in Dettingen blieben. 8 Tage lag Kleinostheim im Niemandsland. In Mainaschaff und auf dem Mainaschaffer Kapellenberg lagen die Deutschen.

Am Ostersonntag wurden wir "erobert" durch einige amerikanische Spähwagen, die durchs Dorf jagten. "Endlich erlöst von den Nazis!" war die frohe Stimmung. "Alle Gewehre und Hakenkreuzfahnen auf Rathaus!" schellte es aus. (Ein Schiff der deutschen Wehrmacht wurde am Main "leergemacht".)

Eine kleine amerikanische Besatzung blieb im Dorf; später waren es gegen 30 Mann in der alten Schule.

Am 23. Mai 45 Verhaftung von Bürgermeister Eisert und den Amtsverwaltern. Für Bürgermeister Eisert reichte ich bei der Militärregierung Aschaffenburg ein Gesuch um Entlassung aus der Haft, da er sich human verhalten hatte. Nach mehreren Wochen kamen die Häftlinge wieder heim, wurden aber wieder geholt zum Aufbau zerstörter Gebiete. Von dem sozialdemokratischen Landrat Stock wurde SPD-Mann Weiglein eingesetzt. 23.V.45

Seit etwa Juli 45 keine amerikanische Besatzung mehr im Dorf, weil das Dorf schwer beschädigt und wenig Platz ist.

PG (Parteigenossen) werden aus höheren Posten entlassen. Kein Mensch will dabei gewesen sein!! Ekelhafte Charakterlosigkeit der Menschen!!!

Im Verlauf der Jahre 1945 und 1946 wurden in Kleinostheim an die 300 Flüchtlinge aus dem Sudetengau und Schlesien in Wohnungen aufgenommen. Auch im Pfarrhaus wohnten 2 Familien.

4. Kirchenbau

Der Realschematismus der Diözese Würzburg aus dem Jahre 1878 gibt für die Pfarrei Sankt Laurentius in Kleinostheim an, dass das Kirchengebäude bei rund 1.200 Einwohnern im Raum sehr beschränkt sei.

Unter dem Amtsvorgänger von Pfarrer Hepp Pfarrer Johann Leonhard wurde auf Grund dieser Umstände schon ein Neubau geplant. Am 18. Oktober 1925 erfolgte eine Planvorlage für den Neubau einer Pfarrkirche im spätgotischen Stil durch den Architekten und Kirchenbaumeister Joh. Ad. Rüppel aus Mühlheim-Ruhr-Speldorf. Als Standort für diese Kirche war der Platz neben dem Schulgarten an der Straße zum Bahnhof vorgesehen. Infolge der allgemeinen Entwicklung, d.h. der wirtschaftlichen und vor allen Dingen politischen Verhältnissen wurde der Bau nicht realisiert. Der Planentwurf für diese Kirche blieb erhalten. Anfang 1930 wurde ein weiterer Planentwurf von Prof. Dr. Schwarz aus Frankfurt vorgelegt. Auch dieser Bau wurde nicht realisiert.

In einem Protokoll der Kirchenverwaltung unter Leitung des Kirchenverwaltungsvorstandes Pfarrer Josef Hepp und der Kirchenverwaltungsmitglieder Joh. Bapt. Glaab, Franz Josef Glaab, Lorenz Herzog und August Reinhard vom 7. Mai 1930 wird erstmals von einem Standort des Kirchenbauplatzes neben der Kinderschule berichtet. Des Weiteren waren eingeladen und sind auch teilweise erschienen die fünf Besitzer des Geländes. Als Preis standen fünf Reichsmark je Quadratmeter zur Debatte, der Wert der Bäume auf diesem Gelände sollte geschätzt werden. Eine Entscheidung über den Kauf fiel bei dieser Sitzung noch nicht. Doch die Standortauswahl war weise, denn sie brachte den nachfolgenden Generationen einen neuen attraktiven Mittelpunkt für unsere Gemeinde. Die Kaufverhandlungen dauerten noch lange an, wie die Protokolle der Kirchenverwaltungssitzungen vom 15. Juni 1933 und 9. Juli 1933 berichten.

Schon im Juni 1930 wurde ein weiterer Planentwurf vorgelegt. Er erfolgte im damals modernen Stil durch Regierungsbaumeister Niedermayer aus Würzburg. Aber auch dieser Entwurf fand keine Realisierung durch. 1. Weltkrieg, die Inflation, die Arbeitslosigkeit der zwanziger Jahre und die antikirchliche Einstellung im Dritten Reich und den 2. Weltkrieg verhinderten seine Verwirklichung. Auch dieser Planentwurf für diese Kirche blieb erhalten.

Anlässlich des Heimatfestes 1959, bei dem die politische Gemeinde die Einweihung der Wasserversorgungsanlage feierte, veröffentlichte Pfarrer Josef Hepp in der Festschrift nachfolgenden Beitrag über den Bau der Laurentius-Kirche:

*Der Neubau der kath. Pfarrkirche
war ein großes Werk der Gemeinschaftsarbeit
und des Opfergeistes*

Von Hw. H. Geistl. Rat Josef Hepp

Als ein Markstein in der Geschichte von Kleinostheim dürfte der Neubau der kath. Pfarrkirche in den Jahren 1948-1951 eingehen. Wir wollen uns deshalb diese Jahre im Rahmen dieser Festschrift noch einmal ins Gedächtnis zurückrufen.

Am 15. Januar 1946 sprach Bischof Matthias in Würzburg zum Pfarrer von Kleinostheim das entscheidende Wort: "Kleinostheim kommt jetzt zum Bau seiner Kirche." Da unser Dorf aber so schwer zerstört war durch den Fliegerangriff, Baumaterialien kaum beizubringen waren und großes Elend im Dorf herrschte, konnten wir mit dem Kirchenbau nicht sofort beginnen; erst mussten die Wohnungen einigermaßen hergestellt werden.

1948 gingen wir ans Bauen. Am 15. März war der erste Spatenstich. Der Plan für unsere Kirche ist vom Dombaumeister Schädel von Würzburg. Die Durchführung überwachte Architekt Sommer, Miltenberg. In 4 Wochen waren die Fundamente für Längsschiff und Chor ausgehoben. Die Bodenverhältnisse waren durch Fließ-Sand und Wasser nicht günstig, so dass das Fundament nicht tief, aber umso breiter gemacht werden musste (1 ½ m zu 4 ½ m). In diesem Regenjahr 1948 wurden die Fundamente mehrmals, nachdem sie ausgegraben waren, durch Überschwemmung mit Wasser ausgefüllt. 37 Tonnen wurden in 900 cbm Beton verarbeitet für die Fundamente.

Ein schwerer Schlag traf uns am 20. Juni 1948 durch die Geldentwertung. Jeder hatte nur noch 60,- DM, alles war arm. Trotzdem brachten wir bis 6. September 1948 die Fundamente fertig. 20.000 freiwillige Arbeitsstunden waren am Bauplatz von Helfern geleistet worden. Im folgenden Winter kamen dazu noch 6.160 freiwillige Arbeitsstunden im Steinbruch, wobei 1.031 cbm Steine gebrochen wurden. Drei Schiffe mit roten Sandsteinen hatten wir in der RM-Zeit schon aus Miltenberg herbei geschafft. 1948 wurde auch der Kinderschulsaal um 10 m verlängert.

1949, am 22. Mai fand die Grundsteinlegung durch unseren damaligen Bischof Julius statt. Der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Josef Müller und der Landtagspräsident wohnten der Feier bei. Die Mauern der Kirche wurden in diesem Jahr 6 m hoch geführt. Am 15. November 1949 konnte auch das neue Pfarrhaus bezogen werden. In das alte Pfarrhaus wurden fünf Flüchtlingsfamilien aufgenommen. Das war unser Beitrag zum sozialen Wohnungsbau.

Im Baujahr 1950 wurden die Mauern im Chor und Längsschiff fertiggestellt. Der Turm wuchs auf 16 ½ m. Die schwersten Arbeiten waren die Fertigstellung der vier großen Bogen im Chor, die Auflegung der 60 Ztr. schweren Eisenträger auf diese Bogen, im Längsschiff die Hochziehung der ebenso schweren Binder für das Dach. Am 13. November 1950 wurde Richtfest gefeiert.

Baujahr 1951, Maurer, Dachdecker, Tüncher, Glaser, Fußbodenleger, Altarbauer, Schreiner, Elektriker etc. arbeiteten emsig. Am Christkönigsfest sollte die Einweihung sein, aber sie musste auf 25. November verlegt werden. Am 24. November war zum letzten Mal Gottesdienst in der alten Kirche. Abends begann noch die Weihe der neuen Kirche. Am nächsten Tag, 25. November wurde die Weihe durch Bischof Julius vollendet unter strömendem Regen. Das große Werk war gelungen. Das Dorf war herrlich geschmückt. Unsere Freude war groß. Die nächsten acht Tage feierten wir jeden Abend in unserer Turnhalle. Alle Vereine trugen dazu ihr Bestes bei.

An Materialien wurden bei Kirchenbau gebraucht: 65 Tonnen Eisen, 2.600 Ztr. Kalk, 1.500 cbm Kies, 950 cbm Sand, 1.580 cbm Bruchsteine, 3 Schiffe mit behauenen roten Sandsteinen, 323.600 Backsteine für Innenverkleidung der Mauern, 9.600 Sack Zement. 33.600 freiwillige Arbeitsstunden wurden geleistet im Gotteslohn. Das Material beschafften wir selbst, nicht die Firmen. Das Wunderbarste und Herrlichste war die Opferwilligkeit der Gläubigen für den Kirchenbau durch all die Jahre. 15 Männer machten monatlich den Rundgang durch das Dorf in alle Häuser und brachten durchschnittlich DM 2.000,- zusammen. In Würzburg und überall wurde diese Opferwilligkeit als einzigartig immer wieder bewundert. Hierher gehört noch ein Name, der 4 Jahre lang täglich am Bauplatz war, über alles Buch führte und um alles besorgt war: August Geibig.

So konnten wir auch an die Innenausstattung der Kirche denken. Nach und nach wurden neue Bänke angeschafft. 1952 am Josefstag während des Gottesdienstes wurden vor der Kirche zwei Glocken abgeladen, die wir aus dem Hamburger Glockenfriedhof erhielten.

Im gleichen Monat und Jahr (23. März) wurde der linke Seitenaltar mit einer Statue Unserer lieben Frau von Banneux geschmückt, die Rektor Jamais aus Belgien gebracht hatte.

1955 kam dazu die große Stahlglocke, die am 17.7. von unsrem Dekan geweiht wurde.

1955 bekam auch unsere Marienkapelle mit den Gefallenen- und Vermissten- tafeln ein neues Gewand.

Am 25. November 1956 weihte der Musikpräfekt Franz Fleckenstein von Würzburg unsere neue Orgel, die mit ihrem mächtigen Prospekt einen herrlichen Rahmen für das Altarbild gab.

1956 und 1957 arbeitete der Künstler Reis an den 14 Stationen des Kreuzwegs in den Glasfenstern. Kapuzinerpater Alfons weihte den Stationsweg am Palmsonntag 1957 (14. April).

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

Am Maria-Himmelfahrtstag 1957 war auch das große Marienfenster auf der Empore fertig, das mit seinen leuchtenden Farben ein Glanzstück unserer Kirche ist.

Im Herbst wurde die elektrische Heizung unter die Bänke eingebaut. Anfangs 1958 bekam unser Kirchplatz durch Neugestaltung und Neubepflanzung sein neues Gesicht.

Seit Mitte 1958 schlägt auf unserem Turm die neue Uhr und leuchtet weithin mit ihren zwei großen Zifferblättern.

Für 1959 hatten wir uns zwei neue Aufgaben gestellt: In die große Rosette im Chor auf der Mädchenseite soll ein Weihnachtsbild mit der Krippe eingebaut werden, gegenüber bei den Knaben ein Bild von Pfingsten. Dann sind im Chor vor den Augen der Kinder und Gläubigen in drei großen Rosetten die drei Hauptfeste des Kirchenjahres dargestellt: Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Das Pfingstbild ist in der Woche vor Pfingsten eingebaut worden. Das Weihnachtsbild soll noch vor dem Beginn unsres Heimatfestes folgen. Jeder, der unsere Kirche betritt, freut sich an der Lichtfülle des herrlichen Raumes und an der Farbenpracht der 14 Stationen und der vier Rosetten.

Möge das Gotteshaus nie entweiht werden! Erhaltet und vererbet es durch Treue im Glauben und durch ein Leben in christlicher Sitte!

Noch im Sterben lag Geistlichem Rat Josef Hepp seine Pfarrkirche am Herzen. Anstelle von Kranz- und Blumenspenden wurde in der Todesanzeige um einen entsprechenden Beitrag zur Renovierung der von dem Verstorbenen erbauten Pfarrkirche gebeten.

5. Seelsorge

Mühevoll und arbeitsreich waren die Jahre im Weinberg des Herrn, die Pfarrer Hepp mit Gottes Hilfe meisterte. Als er 1928 antrat, brauchte er nicht lange, um sich einzuleben. Schon früh erkannte er den Wert der Kommuniondekrete von Papst Pius X. und suchte sie zu verwirklichen. Er wies immer auf einen frühen Empfang der Erstkommunion hin. Den Kommunionunterricht hielt Pfarrer Hepp jeweils in der zweiten Woche der Osterferien in den Schulräumen.

Was ihm von Anfang an besonders am Herzen lag, war die Jugend, die er in einem Jungmänner- und Marienverein sammelte. Aber nur ein paar Jahre war es möglich, öffentlich zu arbeiten. Der Aufwärtsentwicklung wurde durch das 3. Reich ein jähes Ende bereitet. Bei dem Jungmännerverein handelte es sich um die örtliche DJK (Deutsche Jugendkraft), die unter anderem eine

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

Fußballmannschaft unterhielt und über ein eigenes Sportgelände verfügte. Dies mußte 1934 aufgegeben werden, übernommen wurde es vom Sportverein Vorwärts. Trotz allem sammelte jedoch Pfarrer Hepp eine kleine zuverlässige Schar von Jungen und Mädchen um sich und schulte sie während der Nazizeit. Diese Jugend war es auch, die nach dem Ende des 1000-jährigen Reiches in der Lage war, mit der Jugendarbeit sofort wieder zu beginnen. Möglich war dies nur durch die dauernde Mithilfe des Priesters. Bei der Hl. Mission im Dezember 1924 wurde von Pfarrer Leonhard die Marianische Jungfrauen-Kongregation Kleinostheim gegründet. Am 25. November 1928 wurden von Pfarrer Hepp der bestehende Jugendverein und der Marianische Verein zu einem Marienverein zusammengeschlossen. Dies berichtet uns das Protokollbuch des Marienvereins.

Pfarrer Hepp kannte und verlangte nicht nur Arbeit, es gab auch Vergnügen und Zeitvertreib. Wenn werktags mittags kein Volksschulunterricht war, hatten die Mädchen Handarbeitsunterricht durch die Ordensschwestern. Dabei konnte es vorkommen, dass er in den Unterricht eingriff und mit den Kindern statt dessen einen Spaziergang machte.

Fortschrittlich zeigte sich Pfarrer Hepp in der Entwicklung der Laienarbeit, die er vor vielen in der Kirche förderte. So lasen die Buben und Mädchen Abschnitte aus dem Katechismus vor und ergänzten diesen Vortrag mit einem selbst formulierten Abschlussatz, so wie heute beim Evangelium. Im schulischen Religionsunterricht sah Pfarrer Hepp eine wichtige Chance für die religiöse Erziehung der jungen Menschen, ergänzt durch die Unterstützung der elterlichen Bemühungen.

Die Anfänge des Kirchenchores sind bis in die Zeit kurz nach dem 1. Weltkrieg zurückzufolgen. Damals trafen sich in loser Form sangesfreudige Christen, um die sonntäglichen, vor allem aber festtäglichen Gottesdienste durch Chorgesang zu verschönen. Lehrer Schröder und Oberlehrer Edelmann waren in dieser Zeit die ehrenamtlichen Dirigenten. Aus dieser losen Gemeinschaft sowie aus Sängerinnen vom Marienverein und dem Gesangverein Frohsinn gründete Pfarrer Hepp Anfang Dezember 1937 den katholischen Kirchenchor. Oberlehrer Ströbel übernahm die Aufgabe des Dirigenten. Schon an Weihnachten wurden die Choralmesse "De Angeli" und ein Weihnachtslied aufgeführt. Im Mai 1938 übernahm Heinrich Reuter die Aufgabe als Vorsitzender. Später wurde Pfarrer Hepp Ehrenpräses seines Kirchenchores, der ihm zuletzt bei seinem Diamantenen Priesterjubiläum den Gottesdienst in der Krankenhauskapelle in Marktheidenfeld umrahmte.

So sehr Josef Hepp als Pfarrer in der damaligen Zeit Respektsperson war, so sehr war aber auch er humorvoll und auch mal zum Schabernack bereit. Wenn die Mädchen der Schönstatt-Bewegung zusammensaßen und dabei herumalberten, schüttete er ihnen Milch in ihren Tee. Zum Entsetzen vieler seiner Zeitgenossen trank er selbst so gerne seinen Tee. Wenn möglich, besuchte

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

Pfarrer Hepp die Versammlungen der katholischen Vereine und hielt dabei kurze Ansprachen, die er dabei gegebenenfalls humorvoll formulierte.

Trotz der Schwierigkeiten durch die Nationalsozialisten versuchte er von 1933 bis 1945 durch seine klaren Predigten, durch Filmvorführungen und Hausbesuche seine Gemeinde von der Gottlosigkeit der Machthaber des Dritten Reiches zu überzeugen.

Nachdem man sich in den 60er Jahren bemühte, die Mitarbeit der Laien innerhalb der Kirche voranzutreiben, rief er immer wieder dazu auf, ernst zu machen mit der apostolischen Verpflichtung, die der Gläubige durch die Taufe übernommen habe. Pfarrer Hepp war es, der als erster Geistlicher im hiesigen Gebiet die Legio Mariens einführte. Daher auch seine bedingungslose Unterstützung all solcher Vereinigungen, die diese Ziele haben.

“Das Hochfest des Kirchenpatrons am 10. August wurde natürlich gefeiert. Der Einzelhandel hatte wieder beschlossen, aus diesem Grund die Geschäfte zu schließen. Er trug mit diesem Entschluss wesentlich dazu bei, dass der Festtag dieses heiligen Märtyrers zu einem echten Feiertag wurde. Die Kirche erstrahlte wieder in neuem Glanz. Zwei Tage davor sorgten Frauen und Mädchen dafür. Für die Gläubigen standen mehrere Beichtväter zur Verfügung. Am Festtag selbst wurden vier Messen zelebriert. Die Festpredigt im levitierten Hochamt, dem eine Prozession vorausging, hielt Kaplan Josef Hepp, der Neffe des Ortspfarrers.“ So wird in einem Zeitungsausschnitt aus dem Jahr 1962 berichtet.

In einem Jahresbericht des Präsidiums “Königin der Herzen” aus dem Jahr 1962 wird berichtet, dass es 14 tätige Mitglieder und ca. 240 Hilfslegionäre gibt. Es wurden 95 Hausbesuche zwecks Einladung zur Sonntagsmesse durchgeführt, ca. 135 Hausbesuche bei Familien mit schulpflichtigen Kindern (Hier wurde besonders für den regeren Besuch des Werktags-Gottesdienstes durch die Schuljugend geworben). Bei 208 Hausbesuchen wurde das Muttergottesbild in die Häuser gebracht. Des Weiteren wurde bei den Gottesdiensten Aufsicht bei den Kindern ausgeübt. Bei 9 Besuchen wurde für den Einkehrtag der Textilarbeiterinnen geworben, bei 76 Besuchen wurden Kranke betreut und bei 43 Hausbesuchen die Neuzugezogenen in der Gemeinde begrüßt.

Hier noch eine weitere handschriftliche Notiz von Pfarrer Hepp:

“Seelsorgearbeit in der neuen Zeit

Fast ein Jahr lang ist nun keine Schule mehr gewesen. Schon Ende 1944 war wegen fast dauernder Fliegeralarm keine Möglichkeit mehr, den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten, höchstens 1 Stunde. Im Januar wurde die neue Schule durch Volltreffer zu Brei zermahlen, in der alten neben der Kirche keine Fenster und Türen.

Am 17. September 45 wurde für die untersten 2 Klassen von Fr. Hauf, die allein noch Schule halten darf (alle anderen Lehrkräfte waren in der Partei und

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

wurden entlassen, teilweise verhaftet), die Schule in einem Klasszimmer, das wieder hergerichtet ist, eröffnet. Im November 45 kam zu uns Frl. Lehrerin Bauer aus Würzburg. Seit Ende November haben alle Klassen einige Stunden in der Woche. Das 2. Schulzimmer neben der Kirche wieder in Ordnung. An religiöser Unterweisung für die Schulkinder hielt ich jede Woche ein paar Kinderseelsorgestunden in der Kinderschule und außerdem morgens beim Gottesdienst eine Lesung aus dem Katechismus mit kurzer Erklärung. Seit Mai/Juni hielt ich für jede Klasse auch wieder je eine Religionsstunde, die von den Kindern sehr fleißig besucht wurde. Kirchenchor, der seit 1941 von H.H. Benefiziaten Pfeufer dirigiert wird und an den Festtagen gewöhnlich eine lateinische Messe singt, feierte 1945 den Cäcilientag in besonders feierlicher Art."

Josef Hepp war gerne Lehrer und als solcher sehr eifrig. Häufig übernahm er Aushilfe für fehlende Lehrer.

Ein Charakteristikum von Pfarrer Hepp war seine fromme Verehrung Unserer Lieben Frau. An allen größeren Mutter-Gottes-Wallfahrtsorten hat er für seine Gemeinde da Messopfer dargebracht. Viele Menschen nehmen wenig Notiz von ihrem Glauben und ihrer Religion. Dagegen anzukämpfen betrachtete er als eine heilige Aufgabe. Er hatte den Mut, unverblümt die Wahrheit zu sagen.

Geistlicher Rat Josef Hepp war obendrein sehr reiselustig, wobei er - wenn es nur irgendwie ging - seine Pfarrkinder mitnahm. Mancher wird sich noch an die Reisen nach Rom, Lourdes oder Fatima erinnern. Seine privaten Reisen in viele Länder rundeten seinen Weitblick und die Welterfahrenheit eines aufgeschlossenen, aber in Sachen des Glaubens und der Kirche streng konsequenten Priesters ab. Seine Reisepässe tragen viele Stempel der Grenzbehörden. Nach seinen Reisen schien Hepp befreit von Sorgen.

Aus den Jahren 1933 bis 1938 liegen Schriftwechsel vor, woraus hervorgeht, dass Pfarrer Josef Hepp von Herrn Miltenberger, dem Generalvikar des Bischöflichen Ordinariats, beauftragt war, als ordentlicher Beichtvater für die Konvente der Englischen Fräulein und der Dillinger Schwestern in Kleinostheim zu wirken. Diese Tätigkeit übte er bis zur zulässigen Höchstgrenze von fünfzehn Jahren aus.

Dem Katholischen Werkvolk stand Pfarrer Hepp als Präses vor. So wird in einer Jahreshauptversammlung aus dem Jahre 1961 berichtet, dass die Mitgliederzahl mittlerweile auf 180 angestiegen ist.

Der Johanniszweigverein als Träger der Kinderschule und der häuslichen Krankenpflege wurde im Jahre 1905 vom Vorgänger von Pfarrer Hepp, Pfarrer Johann Leonhard, begründet. Errichtet wurde der Kindergarten im Jahre 1913. Kraft Satzung ist seit 1931 der jeweilige Pfarrer der 1. Vorsitzende des Johanniszweigvereins. 1931 wurde mit dem privaten Handarbeitsunterricht in der sogenannten Nähsschule begonnen, den die damalige Oberin erteilte. Daneben übernahmen die Schwestern ab 1932 auch den nun pflichtgemäßen

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

Handarbeitsunterricht an der Volksschule. 1939 aber wurden die Schwestern vom Staat aus dem schulischen Unterricht entfernt und 1941 wurde sogar der private Handarbeitsunterricht im Schwesternhaus verboten. Schon in der letzten Zeit des Krieges begann die Schwestern wieder mit ihrer Arbeit und hielten bis 1951 Nähkurse für arbeitslose Mädchen ab. Von 1931 bis 1938 wurde täglich eine Kinderspeisung für etwa 50 Kinder von Arbeitslosen durchgeführt. Auf der Generalversammlung im Jahre 1963 wird berichtet, daß der Verein mit 741 Mitgliedern die größte Organisation der Gemeinde ist. Neben den caritativen Leistungen wurden erhebliche bauliche Veränderungen vorgenommen. 820-mal wurden Kranke versorgt, 160 mal Verbände angelegt und 40 mal Nachtwachen gehalten. Im Kindergarten wurden 180 Kinder zwischen drei bis sechs Jahren betreut. Im Kindergartengebäude wurden drei Säle umgebaut, Toiletten und Umkleiden eingebaut und auch ein Telefon installiert. Von 1947 bis 1948 wurde der Kindergarten erweitert. Pfarrer Hepp hat hierbei in seiner Buchhaltung die genaue Zeit der geleisteten Arbeitsstunden festgehalten, den gestifteten Zement, die Backsteine und die gestifteten Kartoffeln, mit denen die Schwestern täglich für die Arbeiter kochten.

Die Schönstatt-Bewegung in Kleinostheim wurde von der Volksschullehrerin Schleier und von Frau Käthe Messenzehl begründet. Pfarrer Hepp förderte diese Gruppe und stellte ihnen für ihre Treffen im Pfarrhaus einen Raum unter dem Dach zur Verfügung, der "Geibsche" genannt wurde. Hepp, der sehr belesen war und auch vieles über die griechischen Philosophen wußte, vermittelte gerne dieses Wissen in den Gruppenstunden weiter.

Ein Protokoll vom 5. Juni 1962 berichtet von einer CAJ-Priesterkonferenz im Pfarrhaus von Kleinostheim. Hierbei wird für das Ziel einer besseren Zusammenarbeit als Ergebnis festgehalten: "...Sich um das persönliche Leben der Leute kümmern! Die Schreibtischatmosphäre und das Amtsmäßige müssen weg. Gute Kontaktmöglichkeiten bei mehr geselligen Veranstaltungen..."

In Zusammenarbeit mit der Domschule, der Akademie für Erwachsenenbildung der Diözese Würzburg, veranstaltete Pfarrer Hepp Brautseminare. So zeigt eine Abrechnungsunterlage von 1963, dass an sechs Vortragsabenden 595 Personen teilnahmen.

Eine positive Bilanz konnte Pfarrer Hepp im Jahresbericht 1962 der Pfarrei ziehen: Unter 4.593 Einwohner zählt man rund 4.200 Katholiken. Das Taufsakrament empfangen 105 von insgesamt 112 registrierten neuen Erdenbürgern. 31 Paare schlossen in der Pfarrkirche den Bund fürs Leben (Vor dem Standesamt erschienen 35 Paare). Aus der Pfarrei sind 37 Gläubige verschieden (insgesamt 39 Sterbefälle). 78.500 Kommunionen wurden gespendet. Das schönste Weihnachtsgeschenk für die Kirchenbesucher war die neue Warmluftheizung. Sie tritt an die Stelle der bisherigen elektrischen Heizung unter den Bänken, die nicht ausreichte.

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

Die Förderung des Priesterberufes war für ihn immer ein großes Anliegen. So berichtete der Zeitungschronist anlässlich des goldenen Priesterjubiläums im Jahre 1964, dass aus dem Dorfe Kleinostheim drei Priester, zwei Priesterkandidaten, vier Lehrer, zwei Professoren, fünf Klosterbrüder und zwanzig Schwestern hervorgegangen seien. Später wurden es insgesamt sechs Priester, sechs Ordensbrüder und sechsundzwanzig Schwestern.

Die Beziehungen mit den Verantwortlichen der politischen Gemeinde waren nicht immer konfliktfrei. Im Jahre 1934 gab es Differenzen zwischen Kirchenverwaltung und Gemeinderat wegen der Begleitung des Allerheiligsten bei der Fronleichnamsprozession. Da Bürgermeister und Gemeinderäte hierbei nicht erwünscht waren, stellten sie alle Zuschüsse an die Kirchengemeinde ein. Letztendlich verbot die NSDAP-Kreisleitung Aschaffenburg den politischen Mandatsträgern die Begleitung von Prozessionen. Später wurde Pfarrer Hepp mit Schreiben der Gemeinde vom 29. Juni 1942 zum Kartoffelkäfer-Suchdienst eingeteilt. Bei der Einweihung der zeitgleich mit der Kirche erbauten Schule gab es Reibereien wegen der Einweihung. Ohne den Pfarrer zu informieren, hatten Verantwortliche der politischen Gemeinde anlässlich eines Besuches in Würzburg den Bischof zur Schuleinweihung eingeladen. Das Angebot des Bürgermeisters am 1. November 1951, auch ein paar Worte zu sprechen, lehnte Pfarrer Hepp ab: "Wenn der Hochwürdige Bischof spricht, spricht kein Geistlicher." Noch vor der offiziellen Einweihung reagierte Pfarrer Hepp in einem Bericht vom 9. November 1951 an Bischof Döpfner, in dem er die örtliche politische Entwicklung während des 2. Weltkrieges und in der Nachkriegszeit detailliert darstellte.

In seiner Zeit als Stiftskaplan in Aschaffenburg war Josef Hepp Mitglied der Bayerischen Volkspartei. Aus den Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus heraus sah Pfarrer Hepp verstärkt die Notwendigkeit der politischen Arbeit. So war er einer der 25 Männer und Frauen, die dabei waren, als unter der Leitung des Aschaffenburgers Dr. Hermann Leeb am 18. November 1945 im Gasthaus zum Schwanen ein Ortsverband der Christlich-Sozialen Union gegründet wurde. Sie wollten mit diesem Schritt insbesondere christliches Gedankengut in die Parteiarbeit einbringen, politische Verantwortung übernehmen und am Wiederaufbau von Kleinostheim mitwirken.

Gelegentlich bezog Pfarrer Hepp Stellung zur Tagespolitik, wenn kirchliche Bedürfnisse ihm dies notwendig erscheinen ließen. Bei der Verkehrsplanung für eine vierspurige Umgehungsstraße des bebauten Ortsteiles einschließlich Friedhof am Main entlang war durch die unmittelbaren Nähe der geplanten Trassenführung zum Friedhof nach seiner Meinung die Totenruhe gefährdet. Diese Sorge brachte er in einer Stellungnahme der Kirchenverwaltung Bischof Dr. Julius Döpfner gegenüber zum Ausdruck.

Pfarrer Hepp war mobil, er fuhr Motorrad, er stand der Technik positiv gegenüber. Seine erste Fahrerlaubnis für die Klasse 3 erhielt er am 10. August 1931 vom Bayerischen Bezirksamt Karlstadt. Einen weiteren Führerschein für die

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

Klasse 1 erhielt er am 12. Februar 1946 vom Landratsamt Aschaffenburg. So findet sich zu diesem Thema ein Zeitungsartikel von 1963 mit der Überschrift "Christ auf der Straße". Darin heißt es: "Am Sonntag fand um 13.30 Uhr auf dem Schulplatz eine Fahrzeugweihe statt. Viele Krafffahrer waren dem Aufruf gefolgt und mit ihren Mopeds, Motorrollern und -rädern, Traktoren, Personen- und Lastautos erschienen. Insgesamt waren es annähernd 200 Fahrzeuge, für die und deren Insassen Pfarrer Geistlicher Rat Hepp Gottes Schutz und Segen erbat. Pfarrer Hepp ermahnte in seiner Ansprache die Verkehrsteilnehmer, Ritter der Straße, mäßig in der Geschwindigkeit und im Alkoholgenuss zu sein. Der Christ müsse wissen, dass auch Technik, Motor und Straße in Gottes Plan stehen und deshalb Anstand sowie Rücksicht üben. Er müsse die ruhige Besonnenheit, das gute Wort, den klaren Blick, die hilfreiche Hand und das aufrechte und fröhliche Herz bewahren. Pfarrer Hepp nahm dann nach einem Gebet die Fahrzeugsegnung vor. Mitglieder der Katholischen Jugend verteilten die Schrift "Sei Christ auf der Straße" und die Ausweise "Ruft mir den Priester".

Der technische Fortschritt machte auch vor dem Pfarrhaus nicht halt. Nachdem ihm mehrfach seine Amtsbrüder angeschrieben hatten mit dem Hinweis, im Telefonbuch das Pfarramt Kleinostheim nicht gefunden zu haben, stellte Pfarrer Hepp einen entsprechenden Antrag und erhielt ein Jahr später am 18. August 1961 vom Fernmeldeamt die Mitteilung über die Installation eines Telefonapparates. Es war allerdings kein Einzelabschluss, sondern ein Gemeinschaftsanschluss.

Pfarrer Hepp war ein interessierter Beobachter des Lebens. Was in der Zeitung über Kleinostheim erschien, schnitt er aus und sammelte es. Mehrere Ordner mit Zeitungsausschnitten geben so Zeugnis über die Geschehnisse während seiner Amtszeit. Kirchliches, Partei- und Kommunalpolitik, Vereinsangelegenheiten und persönliche Begebenheiten wurden so gezielt festgehalten. Viele Stunden wandte Pfarrer Hepp für die Ahnenforschung auf. So gibt es mehrere Ordner mit Zusammenstellungen über die Vorfahren unserer Bürger. Mit beachtlichem Fleiß hat er dabei die vorhandenen Matrikel ausgewertet und in einer heute ohne weiteres lesbaren Schrift hinterlassen. Diese Unterlagen waren in der Zeit des 3. Reiches wichtig, um den Ariernachweis zu erbringen. Dies war deshalb möglich, weil in früheren Zeiten die Kirchen das Standesamtsregister über Geburten, Hochzeiten und Todesfällen geführt haben, bis diese Aufgabe dann von den Kommunen übernommen wurde.

Wesentliches in seinem Leben hielt Pfarrer Hepp in seinem Tagebuch fest. Er begann seine Aufzeichnungen als Soldat in Germersheim am 9. November 1918 und führte dies weiter bis zum 13. April 1974, wenige Monate vor seinem Tod. Bemerkenswert ist hierbei seine Schrift, weitgehend hat er seine Notizen in Stenografie festgehalten. Derartige persönliche Aufzeichnungen unterliegen in der katholischen Kirche einer Sperrfrist von 50 Jahren, d.h. werden so lange nicht veröffentlicht.

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

Interessant ist auch, dass Pfarrer Hepp in seinen Arbeitsmitteln immer wieder handschriftliche Anmerkungen machte und sie mit Einlagezetteln versah. So sind z.B. sein Brevier, sein Katechismus und das Gotteslob ein Zeugnis intensiver Nutzung und Arbeit.

Im dekanatsamtlichen Visitationsbericht für das Jahr 1959 wird Pfarrer Hepp von Generalvikar Wittig für seine Arbeit und eifrige Pflichterfüllung Dank und Anerkennung ausgesprochen. So wurden damals 60 % der Katholikenzahl als Kirchenbesucher gezählt, 90 % der Pflichtigen ging zu den Ostersakramenten und die Zahl der Hl. Kommunionen betrug etwa 18 pro Katholik. Die Religionsprüfung hatte ein gutes Ergebnis, die Betreuung der Jugend und der Erwachsenen sei sehr gut geordnet und die rechtzeitige Erstkommunion werde zielbewusst gefördert. Als Pfarrer Josef Hepp im Jahre 1968 in Ruhestand trat, hatte er 1400 Kinder getauft und 635 Brautpaare getraut.

Die Aktivitäten der verschiedenen kirchlichen Gruppen erforderten Räumlichkeiten. Weitgehend musste dafür der Kindergarten erhalten. Deshalb reifte über lange Jahre hin die Entscheidung für ein Pfarrzentrum. Erste Hinweise hierauf sind bereits im Jahre 1962 zu finden. So wurde bereits damals von der Kirchenverwaltung die Ausweisung einer entsprechenden Fläche im Flächennutzungsplan zwischen alter und neuer Siedlung beantragt und auch der Kauf einer Wiese in den Lettlöchern beschlossen. In der Folge wurden viele Diskussionen über die Gestaltung und den Standort für ein Pfarrzentrum geführt. Verschiedene neu errichtete Pfarrheime wurden besichtigt. Planentwürfe wurden gefertigt. Es gab den Vorschlag, das Gasthaus "Engel" mit angebautem Kinosaal zu kaufen, wurde aber von der Kirchenverwaltung wegen der hohen Umbaukosten und insbesondere wegen der fehlenden Parkmöglichkeiten im Altdorf abgelehnt. Beim Verteidigungsministerium in Bonn wurde nachgefragt, ob ein ausrangiertes Flugzeug auf dem Frankfurter Flugzeugfriedhof als Saal zur Verfügung gestellt werden könne. Es wurde sogar erwogen, ein Pfarrzentrum gemeinsam mit der evangelischen Sankt Markus-Gemeinde zu bauen. Zur Sicherung der Finanzierung wurde am 13.06.1968 ein Förderverein gegründet, dem sich binnen eines Monats 300 Mitglieder anschlossen. Am 29.9.1968 wurden sogar durch einen amerikanischen Hubschrauber Flugblätter für eine Sammlung abgeworfen. Bis zu seiner Versetzung am 01. Oktober 1968 in den Ruhestand als Krankenhauspfarrer in Makrtheidenfeld war das notwendige Baugelände für das neue Pfarrzentrum durch Kauf und Tausch mit eigenen Grundstücken beschafft und die "Lettlöcher" mit Grubenaushubmaterial auf über einen Meter aufgefüllt, um überhaupt bauen zu können. Der Bau des Pfarrzentrums, des Laurenti-Centers wurde dann unter seinem Nachfolger Pfarrer Karl Reichert realisiert und am 5.11.1972 eingeweiht.

6. Anerkennung

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

Hätten die Nazis geahnt, wie sehr der Kleinostheimer Pfarrer Josef Hepp ihnen Widerstand leisten würde, hätten sie ihn nie geehrt. Josef Hepp hatte als Sanitätssoldat im 1. Weltkrieg gedient. Mit Urkunde des Bezirksamtes Aschaffenburg vom 22. Januar 1935 wurde ihm deshalb ein Orden verliehen. Diese Urkunde hat folgenden Text: "Im Namen des Führers und Reichskanzler dem Pfarrer Franz Josef Hepp in Kleinostheim ist auf Grund der Verordnung vom 13. Juli 1934 zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914/1918 das von dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gestiftete Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer verliehen worden."

"In Anerkennung seiner segensreichen Wirksamkeit in der Seelsorge, seiner vorbildlichen Arbeit in der Leitung des Dekanates Aschaffenburg West und seines opferbereiten Einsatzes beim Kirchenneubau" wurde ihm am 24.12.1949 von Bischof Julius der Ehrentitel Geistlicher Rat verliehen.

Am 30. Januar 1962 wurde Geistlicher Rat Josef Hepp anlässlich seines 70. Geburtstages durch Beschluss des Gemeinderates zum Ehrenbürger ernannt. Bürgermeister Heinrich Geißler überreichte dem Geistlichen die Urkunde und ein Geldgeschenk. Vom Vereinsringsvorsitzenden Andreas Höflich erhielt er ein neues Brevier. Zu diesem Anlass wurde eigens eine große Feierstunde auf dem Kirchplatz abgehalten. Neben zahlreichen Einwohnern waren viele Fahnenabordnungen der Vereine gekommen, die Musikkapelle des Musikvereins und der Spielmannszug der TSG Kleinostheim. Ansprachen hielten des weiteren Josef Schmitt von der Kirchenverwaltung, Heinrich Reuter vom Kirchenchor, Ferdinand Seitz vom Musikverein und Rudi Geis vom Gesangverein Frohsinn.

"Ihr habt mich in eine schwere Versuchung geführt, Ihr habt mich stolz machen wollen!" So sprach der Geistliche Rat Josef Hepp anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums in seiner Dankadresse nach den vielen Lobreden. "Wer meint, er sei etwas, während er doch nichts ist, der täusche sich selbst" so zitierte er den Heiligen Augustinus. Außerdem empfahl er, sich die Gedanken des Heiligen Don Bosco zu Eigen zu machen: "Liebe schenken, fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen". Zum Schluss rief er seinen Kleinostheimern zu: "Meine Liebe ist Euch sicher".

Pfarrer Hepp hatte die Angewohnheit, u.a. auch die Programme von Festen und Veranstaltungen zu sammeln. So findet sich in seinem Nachlass auch das Programm seiner Verabschiedung, versehen mit verschiedenen Namen und Anmerkungen: "Liebendes Herz bleibt immer jung". Anlässlich seiner Verabschiedung fand eine große Feierstunde in der Turnhalle an der Bundesstraße 8 statt. Von den Ansprachen von Direktor Otto Stolzenberger, Dekan Adam Fell und von Pfarrer Josef Hepp anlässlich seines Abschiedes von Kleinostheim ist ein Tondokument vorhanden.

Als Soldat des 1. Weltkrieges war Pfarrer Hepp in Germersheim in einem Privatquartier untergebracht. Mit seinen Wirtsleuten verband ihn eine lange

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

Freundschaft. Noch viele Jahre erhielt er jeweils zu Weihnachten ein Paket, das ihm der Postschaffner Walter Fecher zustellte.

Einer seiner Freunde war der Deutsch-Amerikaner Gustav Seitz, genannt der "Eiserne Gustav" und dessen Ehefrau Marie. So manche Reise unternahmen sie gemeinsam. Gustav Seitz war einer der wenigen Menschen, den Pfarrer Hepp das vertrauliche Du anbot.

"Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!" So stand auf der Vorderseite des Gedenkblättchens von Pfarrer Hepp, herausgegeben anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums am 2. August 1964. Des Weiteren steht auf der Rückseite "Das Göttlichste vom Göttlichen ist: Mitwirken dürfen am Heil der Menschen." (Maria Ledochowzka). Dem ist auch der Titel für diese Biografie entnommen.

Mit allen Ortsvereinen pflegte Pfarrer Hepp enge Kontakte. Das Rote Kreuz verlieh ihm für seine Verdienste das Ehrenzeichen. So zeigte er auch als Blutspender Vorbildhaltung. Für seine Verdienste um das Vereinsleben erhielt er vom Schützenverein Tell 1962 die Tell-Ehrenplakette. Im gleichen Jahr ernannte ihn der Musikverein 1892 zum Ehrenmitglied, beim Gesangverein Frohsinn war er Ehrenmitglied. Bei der Raiffeisenkasse Kleinostheim war er von 1945 bis 1957 Aufsichtsratsvorsitzender und dann Ehrenvorsitzender.

Der Pflaumheimer Pfarrer Karl Josef Barthels schreibt in seinen Lebenserinnerungen: "Am 11. Fuhr ich mit Pfarrer Pflüger zur Beisetzung des Geistlichen Rates Josef Hepp nach Kleinostheim. Auch er wurde wie seinerzeit die Aschaffener Stadtpfarrer wie ein König begraben, nachdem er 40 Jahre lang die Gemeinde "nach seinem Bild und Gleichnis" geprägt hatte. Er war uns allen ein Vorbild an seelsorglichem Eifer, männlicher Frömmigkeit, Stehvermögen, Rüstigkeit, Humor. Der Anschluss an die nachkonziliäre Ära ist ihm allerdings nicht mehr so recht gelungen. Gott hab ihn selig!"

Im beleuchteten Rundfenster der Kirche über dem Haupteingang ist Pfarrer Hepp im Priestergewand verewigt. Dem Erbauer der Pfarrkirche wurde so ein strahlendes Denkmal gesetzt.

Anlässlich des 90. Geburtstages gedachte die Kirchengemeinde ihres verstorbenen Geistlichen und hatte zu diesem Anlass eine Gedenktafel anfertigen lassen. Das Modell der Gedenktafel im Breitformat 90 x 60 cm schuf der Stadtlauringer Bildhauer Josef Felkel. Der Bronzeguss wurde in Haiger-Oberroßbach erstellt. Im Rahmen einer Eucharistiefeyer wurde die in der Marienkapelle angebrachte Gedenktafel der Öffentlichkeit vorgestellt.

Auch seitens der politischen Gemeinde wurde für ein stetes Gedenken an Geistlichen Rat Josef Hepp gesorgt. Sie widmete ihm im Neubaugebiet zwischen Wiesenstraße und Bahnhof eine Straße, die Josef-Hepp-Straße.

7. Letzter Wille

Aus dem Testament von Pfarrer Josef Hepp wurde nach seinem Tod im Mitteilungsblatt folgender Auszug veröffentlicht:

*“Mein inniger Dank gilt meinen Pfarrkindern in Kleinostheim, vor allen denen, die mir treu zur Seite standen. Das ist vor allem meine Haushälterin Luzia Geibig, die mich treu besorgte, ferner die Legio Mariae, die jahrelang mit mir die Last der Seelsorge trug, auch die katholischen Vereine, Werkvolk, Mütterverein, Frauenbund, Katholische Jugend, die mir zum Troste waren. Gesegnet seien auch alle Kapläne und die Geistlichen der Nachbarorte!
Ich bitte alle Gläubigen um Verzeihung, denen ich vielleicht wehgetan habe! Auch ich verzeihe Euch allen, wer mir wehgetan hat. Seid standhaft im Glauben, haltet den Sonntag heilig! Seid Kinder Mariens durch den Rosenkranz!”*

Diesem am 13. April 1968 geschriebenen Testament fügte Pfarrer Hepp am 14. Dezember 1973 folgenden Abschnitt bei:

*“Nachdem ich nun 5 Jahre von Kleinostheim weg bin - wobei ich täglich an Kleinostheim in Dankbarkeit dachte und gewöhnlich früh und abend den Segen dorthin sandte - möchte ich vor meinem Sterben nochmals meinen Dank zum Ausdruck bringen für die 40 schönen Jahre, die ich dort verbrachte. Wenn ich da nur an den Kirchenbau denke, 1948 - 1951, wieviel Freude erlebte ich da bei Euch! Wie herrlich habt Ihr mitgearbeitet alle 4 Jahre. Von einem Jahr weiß ich noch die Zahl der freiwilligen Arbeitsstunden: es waren 26.000. Dazu Eure Spendenfreudigkeit alle Monate, bis die Schulden bezahlt waren. In alle Ewigkeit vergelte Euch der liebe Gott Euren Eifer, Eure Hilfsbereitschaft, Eure Treue! Der Segen Gottes sei mir Euch allen!
Auch im Himmel werde ich Euch nicht vergessen. Gedenkt auch Ihr meiner armen Seele!. Ich werde ja in Eurem Friedhof ruhen.*

Euer Pfarrer Josef Hepp”

8. Zeittafel

30.01.1892 Geburt in Bergrothenfels
1903 Eintritt ins Gymnasium
12.05.1904 Firmung
14.07.1910 Abitur
1910 Studienbeginn Theologie und Philosophie
21.10.1911 Eintritt ins Priesterseminar
14.12.1912 Abschluß des Theologiestudiums
12.03.1913 Subdiakonsweihe

Josef Hepp Geistlicher Rat - Biografie

15.03.1914 Diakonsweihe
02.08.1914 Priesterweihe
03.08.1914 Primiz
05.08.1914 Einberufung in ein Sanitätsbataillon
16.10.1914 Kaplan in Donnersdorf
12.04.1915 Kaplan in Amorbach
09.12.1918 Entlassung aus der Wehrmacht
19.10.1918 Kaplan in Heimbuchenthal
09.03.1921 Pfarrkonkurs-Prüfung bestanden
24.04.1922 Kaplan in Aschaffenburg
28.11.1928 Pfarrer in Kleinostheim
1930 Planentwurf von Prof.Dr. Schwarz für Kirchenbau
1930 Planentwurf von Regierungsbaumeister Niedermayer für Kirchenbau
18.12.1933 Prokurator im Landkapitel Aschaffenburg-West
22.01.1935 Verleihung des Ehrenkreuzes für Kriegsteilnehmer
02.08.1939 25-jähriges Priesterjubiläum
01.09.1939 Beginn des 2. Weltkrieges
30.01.1942 50. Geburtstag
1944 Dekan des Dekanats Aschaffenburg-West
21.01.1945 Zerstörung Kleinostheims
Kriegsende
15.01.1946 Bischof Matthias befürwortet Kirchenneubau
15.03.1948 erster Spatenstich für Kirchenneubau
20.06.1948 Währungsreform
22.05.1949 Grundsteinlegung für Kirchenneubau
01.11.1949 Entbindung vom Amt des Dekans
15.11.1949 Einzug in das neue Pfarrhaus
24.11.1949 Ernennung zum Geistlichen Rat
24.11.1951 Letzter Gottesdienst in der alten Laurentius-Kirche
25.11.1951 Einweihung der neuen Pfarrkirche durch Bischof Julius
30.01.1952 60. Geburtstag
Josefstag 1952 zwei Glocken vom Hamburger Glockenfriedhof
28.11.1953 25 Jahre in Kleinostheim
02.08.1954 40-jähriges Priesterjubiläum
17.07.1955 große Stahlglocke geweiht
25.11.1956 Einweihung der neuen Orgel in der Pfarrkirche
14.04.1957 Einweihung der neuen Glasfenster in der Pfarrkirche
1958 Einbau von Sitzheizung und Turmuhr
30.01.1962 70. Geburtstag
30.01.1962 Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde Kleinostheim
02.08.1964 50-jähriges Priesterjubiläum
01.10.1968 Krankenhauspfarrer in Marktheidenfeld
30.01.1972 80. Geburtstag
02.08.1974 60-jähriges Priesterjubiläum
08.10.1974 Tod
11.10.1974 Beisetzung